# Düsseldorfer Zeitung.

**Nro. 214.** Freitag den 7. September. **1832.**


## Preußen.

Vortrag in der Direktorial-Rathsversammlung der rheinisch-westindischen Kompagnie, gehalten zu Elberfeld am 31. August 1832. (Schluß.)

Von Buenos-Aires sind unsere Berichte nicht sehr neu, sie reichen nur bis zum 5. April und enthalten fortwährend nicht viel Erfreuliches über die politisch-kommerzielle Lage dieser Provinz. Ueber unser sehr vermindertes Interesse daselbst sehen wir nun täglich Weiterem entgegen.

Herr Hermann Dreyer von Altona, welcher, wie bereits in unserm jüngsten Bericht erwähnt, während 6 Jahre das Interesse der Kompagnie an der Westküste von Südamerika vertreten hat, ist vor Kurzem glücklich in unsre Mitte zurückgekehrt, und hat uns mit der befriedigendsten Genauigkeit von seiner umsichtigen, unsern ganzen Beifall verdienenden Geschäftsführung und seinen Schlußverfügungen Rechenschaft abgelegt. Das zurückgebliebene Interesse der Kompagnie an den verschiedenen Plätzen jener Küste ist achtungswerthen Häusern übertragen, von deren Sorgfalt wir nun eine baldige Abwindung sämmtlicher Angelegenheiten erwarten. — In Ostindien dürfen wir die Geschäfte der Kompagnie als geschlossen betrachten.

Die nämlichen Ereignisse in Meriko, welche in der letzten Zeit im Allgemeinen störend auf den Geschäftsgang daselbst wirkten, haben natürlicher Weise auch unsere Schritte zur Vollführung des sich so vieler Aufmunterung erfreuenden Plans für einen fortgesetzten Verkehr mit jenem Reiche eine Zeit lang gehemmt, was wir aufrichtig bedauern müssen, indem jene Aufmunterung sich nicht allein in einer regen Theilnahme durch Aktien-Beitritte, sondern auch in einem fortwährend sich erhaltenden Vertrauen zu dem Erfolg des Unternehmens selbst begründet. — Obgleich die erste Hälfte dieses Jahrs keineswegs zu den glücklichen Perioden im Verkehr mit Meriko zu rechnen ist, so ersehen Sie doch aus den hier vorliegenden Auszügen, daß in jenem Zeitraum der Waaren-Gewinn durchschnittlich ein genügendes und den einem vorläufigen künftigen Geschäftsplan hierin zum Grunde gelegten Ansatz rechtfertigendes Resultat ausgeliefert hat. — Die uns vor und nach zugekommenen Mittheilungen unseres Subdirektors Herrn Becher aus Meriko bestätigen alle früher geäußerten Ansichten und die gemachten Erfahrungen, daß für das projektirte Unternehmen ein fruchtbares Feld dargeboten ist. Wir würden daher nicht unterlassen haben, bereits eine Zusammenkunft der beigetretenen Aktionäre, welche bis heute 1527 Aktien vereinigen, zur definitiven Beschließung weiterer Maßregeln zu veranlassen, wenn nicht seit einiger Zeit in den Erklärungen der noch rückständigen, sich auf 521 Stück belaufenden Aktien, ein Stillstand eingetreten wäre, den wir nur den schwankenden Verhältnissen, worin sich die merikanischen Staaten in politischer Hinsicht während dieser letzten Monate befanden, beimessen können. So wie sich nun nach den erwähnten jüngsten Berichten alles daselbst zu gestalten beginnt, dürfen wir jedoch erwarten, jenes Hinderniß bald gehoben zu sehen und in Kurzem die Sache durch eine Versammlung der Interessenten zur Entscheidung bringen zu können. Mittlerweile werden sich dann auch die, vor Eröffnung eines neuen Geschäfts jedenfalls abzuwartenden Geldmittel sammeln, in welcher Hinsicht die mehrerwähnten Ereignisse auch nicht anders als eine Unterbrechung herbeiführen konnten, so daß es mit Genauigkeit noch nicht zu bestimmen ist, bis wann die Ausschreibung der ersten Dividende wird Statt haben können, welcher bekanntlich die völlige Abtragung der laufenden Verbindlichkeiten der Kompagnie vorher gehen muß. In dieser Hemmung der Geld-Rückflüsse, vereint mit der Ungewißheit, worin wir uns seither hinsichtlich der Wendung der Dinge in Meriko befanden, liegen denn auch die Gründe, warum wir bis jetzt von der uns durch die General-Versammlung ertheilten Befugniß zu einer Anlage für neue Aussendungen zu Gunsten der Liquidation, keinen Gebrauch gemacht haben, und nun schwerlich machen werden, so ungerne wir auch von den Vortheilen absehen, welche unbezweifelt daraus würden hervorgegangen seyn. — Ueber neue Geschäfte haben wir Ihnen, geehrte Herren, daher, wenn wir nicht der stattgefundenen Verschiffung der wenigen, bei den vorigjährigen Herbstversendungen zurückgebliebenen Kleinigkeiten erwähnen wollen, heute nichts zu berichten.

Die Direktion der Rheinisch-Westindischen Kompagnie.

**Köln**, vom 4. Sept. Das an den Oberrhein bestimmte Schiff, welches einen Cholerakranken in Ruhrort zurückgelassen hatte, ist gestern Abends sogleich nach seiner Ankunft an seinem Bestimmungsorte Zündorf angehalten und unter Beobachtung gestellt worden, und wird nach vorgenommener Reinigung der Mannschaft, der Effekten und des Schiffes selbst erst nach Ablauf der vorschriftsmäßigen fünf Tage frei gegeben werden. Der Gesundheitszustand der darauf befindlichen Mannschaft läßt nichts zu wünschen übrig.

## Deutschland.

**München**, vom 31. Aug. Hier ist bereits der Entwurf eines Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Main, auf 10 großen Blättern nebst Text, erschienen. Der Plan ist sehr schön und mit bewundernswerthem Fleiße gearbeitet. Die neue Wasserstraße soll von der Donau bei Kellheim durch das Altmühl- und Ottmaringer-Thal, über Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Forchheim bis Bamberg, in einer Länge von 46 Stunden sich erstrecken. Die Kosten sind auf $8\frac{3}{4}$ Mill. Gulden berechnet. Wie es heißt, hat Se. Maj. der König die Beschleunigung der Vorarbeiten anbefohlen.

— Wie man vernimmt, werden die nach Griechenland gehenden Truppen Tschako's erhalten, und die Uniformirung sehr einfach werden.

## Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 19. Aug. Die Verfolgungen, welchen viele Individuen in Polen wegen ihrer Theilnahme an der Revolution ausgesetzt waren, haben jetzt ziemlich aufgehört. Die russischen Behörden sind neuerdings aufs strengste angewiesen worden, mit Glimpf zu verfahren, und zu keinen gerechten Klagen Anlaß zu geben. Fürst Paskewitsch selbst soll sorgfältig darauf sehen, daß Niemand Unrecht geschehe; er hat einige Tage in der Woche festgesetzt, wo man ihm persönlich seine Anliegen vorbringen kann.*) Diese Einrichtung ist von gutem Erfolge, denn die Untergeordneten wissen nun, daß Jedem der Weg zur Vorbringung seiner Klagen offen steht, die dann nach den bestehenden Verordnungen gewürdigt werden. Manche Polen, welche früher Anstand fanden, in den neu errichteten Regimentern Dienste zu nehmen, sehen sich theils

*) Man mag hiernach die Glaubwürdigkeit einer andern, gleichfalls in der Allg. Ztg. enthaltenen Mittheilung von der poln. Gränze beurtheilen, worin es heißt: "Die förmlich organisirten Kindertransporte nach Minsk und in das Innere Rußlands, und eine Menge anderer Maaßregeln zur Entnationalisirung werden mit einer Strenge ausgeführt, die kein Anwald der russischen Größe in Abrede stellen wird." —

durch Mangel an anderweitigen Subsistenzmitteln, theils durch bessere Ueberzeugung veranlaßt, in diese zu treten; sogar viele nach Frankreich geflüchtete Militärs sollen jetzt nicht mehr abgeneigt seyn, in das Vaterland zurückzukehren, und Dienste zu nehmen; so wird wenigstens von glaubwürdigen Personen versichert. Auch scheint es, daß ihre traurige Lage in der Fremde wohl geeignet ist, einen solchen Wunsch zu erzeugen. Man glaubt, daß diejenigen der Geflüchteten, welche bei der Revolution nicht zu sehr kompromittirt waren, und sich keiner solcher Verbrechen schuldig gemacht haben, die sie nach Inhalt des kaiserlichen Manifestes von aller Amnestie ausschließen, wenn sie über die Vergangenheit Reue bezeugen, in Petersburg Verzeihung, und unter annehmbaren Bedingungen Anstellung zu gewärtigen haben würden. — Bei der russischen Armee herrscht übrigens seit einigen Wochen vollkommene Stille; kaum ein Regiment ist ganz konzentrirt. Man schließt daraus, daß der Friede von Europa fürs Erste nicht bedroht ist. Es ist wieder die Rede davon, daß der Kaiser noch in diesem Herbste nach Warschau kommen werde. (A. Z.)

## Türkei.

Der Moniteur Ottoman enthält folgenden Artikel: „List und Betrug sind die Waffen, deren Mehemet Ali nicht entbehren kann; um sich zu halten, um Vertheidiger seiner Sache zu finden, muß er seine Diener täuschen und ihnen sorgfältig seine Gesinnungen und seine Lage verbergen. So handelt er denn auch gegen die Truppen; ein neuerer Vorfall wird dies beweisen. Vor einigen Wochen kamen 2 Capitaine und 3 Lieutenants von Mehemet Ali's Linientruppen, nachdem sie die egyptische Armee verlassen hatten, in dem Großherrlichen Lager bei dem Feldmarschall Hussein Pascha an. Einer der Capitaine, aus Bagdad gebürtig, bat um die Erlaubniß, in seine Heimath zurückkehren zu dürfen, und Hussan Pascha gewährte sie ihm. Die Anderen, der Capitain Osman, der Lieutenant Abdurrahman, der Lieutenant Musa und der Unterlieutenant Achmet, reisten nach Konstantinopel ab, und der Feldmarschall hatte sie mit Empfehlungsschreiben und mit den nöthigen Befehlen an die Stadt- und Landbehörden versehen, damit sie überall eine gastfreundschaftliche Aufnahme fänden. Diese Offiziere sind vor einigen Tagen im Pallast des Seraskiers angelangt, der sie zu dem Kriegsrath des Großherrlichen Pallastes, Achmet Fewzi Pascha, sandte, um von diesem dem Sultan vorgestellt zu werden. Am 25. Juli wurden sie bei Sr. Hoheit vorgelassen. Nachdem sie auf die ihnen vom Großherrn vorgelegten Fragen geantwortet, erklärten sie, daß die egyptischen Truppen von den Beschlüssen der Regierung gegen Mehemet Ali nicht die geringste Kenntniß hätten, daß sie noch nicht einmal von dem Ausrücken der Armee des Sultans zur Bekämpfung des aufrührerischen Statthalters von Egypten etwas wüßten; daß sie, wenn sie von der wahren Lage der Dinge unterrichtet wären, sich weigern würden, gegen den von ihnen hochgeachteten Souverän die Waffen zu führen, und gewiß den unerträglichen Bedrücker Egyptens sogleich verließen; und daß Mehemet Ali und sein Sohn Ibrahim der Armee unaufhörlich wiederholt hätten, sie ständen keinesweges in Krieg mit der Regierung, sondern nur mit einigen Pascha's, die sie unterwerfen müßten. Als die egyptischen Offiziere den Audienzsaal verließen, empfing ein Jeder eine Summe Geldes, um für seine ersten Bedürfnisse sorgen zu können. Dann begaben sie sich zu dem Seraskier, der sie sehr zuvorkommend empfing und ihnen den Schutz der Regierung zusagte. Sie sind in der Kaserne der Militär-Handwerker einquartiert und werden ihrem in der egyptischen Armee innegehabten Range gemäß behandelt. Eine solche Rolle also spielt Mehemet Ali, indem er sich genöthigt sieht, die Bevölkerung und die Truppen von Egypten im gröbsten Irrthum zu erhalten; aber lange kann diese Rolle nicht mehr dauern; bald werden die Truppen erfahren, zu welch' hassenswerther Unternehmung man sie gebraucht; sie werden den verlassen, der sie bloß seines Vortheils wegen in Gefahr führt und ihre Stütze unter der Fahne ihres Souverains suchen."

Konstantinopel, vom 10. Aug. Gestern reiste der englische Gesandte von hier ab. Er erhielt bei der Abschiedsaudienz vom Sultan eine goldene mit Brillanten besetzte Dose mit dem großherrlichen Bildnisse. Dies ist das erstemal, daß ein Sultan mit seinem Portrait ein Geschenk macht. — Aus Syrien vernimmt man nichts Günstiges für die Türken. — Die Pest zeigt sich hier in verschiedenen Vorstädten. (A. Z.)

## Großbrittanien.

Die Ereignisse in Portugal sind, schreibt man aus London, in der That Vielen unerwartet gekommen; man muß wenigstens dem Don Miguel die Klugheit einräumen, daß er seine Vertheidigungsanstalten zweckmäßig getroffen, und über seine zur Defensive bereit stehende Macht klüglich geschwiegen hat, während die Konstitutionellen ihre Macht in den Zeitungen von den Azoren aus weit stärker angaben, als sie wirklich war. Statt 13,000 Mann zeigt es sich nun, daß Don Pedro nie mehr als 7000 hatte. Es wurden ihm zwar 3000 irländische Rekruten angeboten, die ihm allerdings sehr nützlich gewesen wären; die Verhandlungen zerschlugen sich aber, weil man die Forderungen zu groß fand. Jetzt wird nun hier eifrig für ihn geworben. Wie man vernimmt, ist den wenigen hier anwesenden Polen der Antrag gemacht worden, Dienste bei ihm zu nehmen, sie haben sich aber geweigert, mit der Erklärung, sie wollten ihr Blut nicht einzelner Monarchen Interessen aufopfern; Nationen ständen sie bei, nicht aber Personen oder Familien.

— Der Morning-Herald sagt, im Kabinet herrsche Meinungsverschiedenheit in Betreff der Frage wegen der Anerkennung der Regierung der Königin Donna Maria von Seiten Englands.

— Man hat keine neueren Nachrichten aus Portugal.

— Der Graf von Flahaut, welcher, wie man glaubte, am 29. Aug. Brighton verlassen hätte, kam unerwartet am 30. des Morgens wieder nach London, und hatte an demselben Tage eine lange Konferenz mit dem Grafen Funchal, Abgesandter Don Pedro's, so wie auch eine lange Unterredung mit Lord Palmerston. Kurz darauf verließ er London, um über Dover nach Paris zurückzukehren.

## Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. sagt: Zwischen dem Könige und dem Marschall Soult soll eine Kälte eingetreten seyn, welche bedeutende Folgen herbeiführen könnte. Der Marschall spricht in dem Konseil etwas herrisch, und der König möchte gern allein Herr seyn. Der Marschall weist jede Bemerkung, die man ihm über das Kriegswesen macht, in einem Tone zurück, als verstehe er sich auf jenes Fach besser als Jedermann, und der König findet seinerseits Vergnügen daran, ein Wort in Kriegssachen mitzureden. Dieser Tage, erzählt man, wäre es fast zu einem heftigen Dispüt gekommen. Der König gab nach, damit Soult nicht abdanke, denn er hat ihn nöthig, und Soult gab nach, weil er gern Minister bleibt. Aber seitdem nähren beide Groll. Soult verbirgt ihn bis jetzt; er fürchtet sonst Hrn. v. Guilleminot in die Hände zu arbeiten; der König aber macht seinem Kriegsminister einen bösen Namen, und erzählt den Hofleuten u. A. folgende Thatsache. Marschall Soult, der statt der Degen eine Art Dolche beim Linienmilitair einführen will, bestellte deren je 100,000 bei dem Fabrikanten Thiebault zu Saint-Etienne, und bei Talabot zu Paris, unter der Bedingung, daß man den Stahl dazu aus seiner (Soults) Fabrik in Toulouse nehme. Thiebault wollte sich nicht darauf einlassen, Talabot ging wenigstens bisher nicht darauf ein, weil sich der Stahl von Toulouse nicht gut löthen lasse. Soult aber besteht auf seiner Bedingung, und so haben wir denn die Alternative, sagt der König, entweder gar keine Waffen zu bekommen oder schlechte. Die Worte Ludwig Philipps sind, wie man versichert, bereits an Marschall Soult hinterbracht, der sich desto mehr ereifern soll, als der König die Wahrheit gesagt hat, und wir müssen nun die Folgen dieser Zwietracht abwarten.

— Aus Brest schreibt man vom 30. Aug., daß das Linienschiff „der Suffren" Befehl erhalten habe, nach Cherburg abzugehen.

Paris, vom 3. Sept. Der Graf von Flahaut wird hier erwartet. Seine Sendung hatte die Beendigung der belgischen Angelegenheiten zum Gegenstand. Einige glauben, er überbringe neue Vorschläge.

— In einem Blatte liest man: Ein Schreiben aus dem Haag vom 30 Aug. von einem Diplomaten, berichtet, daß in einer Unterredung zwischen demselben und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs Wilhelm dieser Minister ihm auf die nachdrücklichste Weise kund gegeben hätte, daß niederländische Kabinet werde in nichts von

seinen Forderungen in Betreff der Scheldeschiffahrt nachgeben.

— Die Gesandten von England, Oestreich und Preußen hatten eine Konferenz mit Hrn. v. Argout im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

— Der König soll vorgestern dem Hrn. Sebastiani geschrieben haben, um ihn aufzufordern, seine Rückkehr nach Paris zu beschleunigen.

### Niederlande.

Die städtische Regierung von Vließingen hat durch eine Bekanntmachung vom 28. Aug. die Einwohner aufgefordert, sich auf 2 Monate zu verproviantiren, mit dem Zusatz, daß, wenn die Umstände es nöthig machen sollten, eine Militairkommission werde ernannt werden, um sich in Begleitung eines städtischen Beamten von dem Vorrath der Lebensmittel zu überzeugen.

— Man schreibt aus Utrecht vom 2. d.: Während man in Belgien Petitionen unterzeichnet, daß man Holland bekriegen möge, um aus dem elenden Zustande zu kommen, worin man sich selbst gebracht hat, ist man in Holland nicht allein darauf bedacht, sich in den Stand zu setzen, einen Angriff von Seite der Belgier zurückzuschlagen, sondern sogar Maßregeln zur Begünstigung des Handels zu treffen. Wir vernehmen nämlich, daß die mit der Aufnahme des Planes der Richtung, welche die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln nehmen soll, beauftragten und seit einigen Tagen in der Umgegend von Amersfort beschäftigt gewesenen Personen sich gegenwärtig in derselben Absicht in der Nähe von Barneveld befinden. Besagter Weg soll in einer Entfernung von ¼ Meile an diesem Dorfe vorbeilaufen.

— Zu Utrecht starben am 31. v. und 1. und 2. d. M. an der Cholera 18 Personen, zu Rotterdam am 2. und 3. 14, zu Dortrecht an diesen Tagen 4, zu Leyden am 3. 8, im Haag 4, zu Amsterdam am 4. 24, ꝛc.

### Belgien.

Der Moniteur erklärt die Nachricht, daß Befehle gegeben worden seyen, im Pallast der Nationalrepräsentation Alles für den 15. d. in Bereitschaft zu setzen, für falsch.

— Vom 2. auf den 3. starben zu Brüssel an der Cholera 14 Personen; an den übrigen Orten starben daran zwischen 1 und 8 Individuen.

Redakteur: L. Stahl.

(Eingesandt.)

Das nachstehende in Nro. 33 der in Berlin unter der Redaktion von Rellstab erscheinenden Iris sich befindende Schreiben aus Düsseldorf dürfte, da es einen unserer Landsleute betrifft, von Manchem nicht ohne Theilnahme gelesen werden:

Düsseldorf. Ein hier lebender talentvoller junger Komponist, Herr Burgmüller, der unter Spohrs Leitung seine musikalischen Studien gemacht hat, ist eben mit der Vollendung einer großen heroischen Oper beschäftigt, von der, nach den in mehreren Concerten hierselbst aufgeführten Einzelnheiten zu urtheilen, sich nur Gutes erwarten läßt. Der von W. F. Seidel geschickt genug behandelte Text hat Schillers Ballade, die Bürgschaft, zum Gegenstande. Es ist darin dem Tyrannen Dionysius eine Tochter zugetheilt, die in einem geheimen Verhältnisse steht zu dem für die Rückkehr des Möros mit dem Leben haftenden Freunde, und den der Tyrann, nach Entdeckung dieser Liebe, nur um so schneller dem Tode zu widmen strebt, wodurch leidenschaftliche Bewegung, überhaupt lyrisch-musikalisches Element genugsam durch die Oper verbreitet wird. Freilich drängt sich durch diese Art der Behandlung das mehr Moderne und Romantische mächtig in den antiken Stoff, dessen ruhige, nur die Freundschaft verklärende Würde dadurch verloren geht; die Zeit, wo jedoch die griechischen Helden und Götter die Oberwelt belebten, scheint indessen ganz vorüber zu seyn, und Dichter und Komponist, die den antiken Stoff im mehr einfachen antiken Geiste behandeln wollten, würden bei dem gegenwärtig durch hyper-romantisches Opern-Spektakel überreizten Publikum sicher nur eine geringe Wirkung hervorbringen. Uebrigens soll damit jener eben angedeuteten Mischung des Antiken und Romantischen in der Oper „die Bürgschaft" nicht unbedingt das Wort geredet seyn; es läßt sich vom höheren ästhetischen Standtpunkte aus noch Manches dagegen einwenden, was auch gewiß zur Sprache kommen wird, wenn das sonst so verdienstvolle Werk zur öffentlichen Aufführung kommen sollte. Der hier ausgedrückte Zweifel geht nicht dem Werke, sondern den Verhältnissen an, die es in Deutschland einem jungen Komponisten schwer, ja oft unmöglich machen, seine verdienstlichen Bestrebungen im Felde der Opern-Komposition zur Oeffentlichkeit zu bringen. Unsere hiesige Bühne ist für so große musikalische Aufführung nicht geeignet, und ehe eine Werk, und wäre es auch ein neuer Don Juan, in der Ferne irgendwo herauskommt, verbleichen wohl Komponist und Dichter eines seligen Todes; von Rossini, Auber und anderen Fremden erscheint indessen jedes Produkt gar leicht und schnell auf den großen deutschen Opernbühnen.

# Anzeigen.


### Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer Circulär-Verfügung des Königlichen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 27. v. Mts. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß die seit Emanation der neuen Arzney-Taxe eingetretenen Veränderungen in den Droguen-Preisen, eine gleichmäßige Veränderung in den Taxpreisen mehrerer Arzneien nothwendig gemacht haben, so wie auch, daß uns für unser Medizinal-Bücher-Depot von diesen veränderten Taxpreisen einstweilen mehrere Exemplare übersandt und diese bei dem mit dem Debit derselben beauftragten Regierungs-Sekretair Borgemann hierselbst eben sowohl, als auch bei dem Buchhändler C. F. Plahn in Berlin und in allen übrigen Buchhandlungen der Monarchie das Exemplar zu einem Silbergroschen zu bekommen sind.

Zugleich wird hiermit unter Bezugnahme auf die unterm 19. Dezember v. J. erlassene Bestimmung, in Erinnerung gebracht, daß die Extracte aus frischen Kräutern vom 1. August d. J. ab, nur nach den Vorschriften der neuen Pharmacopoe bereitet vorräthig gehalten werden dürfen; für die so bereiteten Extracte mithin auch von dem genannten Termine ab die dafür in der neuen Arznei-Taxe ausgeworfenen Preise in Wirksamkeit treten.

Düsseldorf den 24. August 1832.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.

### Bekanntmachung.

Die gewerbtreibenden Kleinhändler, Gast- Speise- und Schenkwirthe, die Bäcker und die Handwerker, welche mehrere Gehülfen und Lehrlinge beschäftigen, aus den Ortschaften Golzheim, Mörsebroich, Grafenberg, Flingern, Oberbilk, Stoffeln, Lierenfeld, Volmerswerth, Flehe und Hamm werden hierdurch aufgefordert, kommenden Sonntag den 9. dieses Monates, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause unfehlbar zu erscheinen, und für das Jahr 1833 ihre Deputirten zur Umlage der Gewerbesteuer zu wählen.

Düsseldorf den 6. Septbr 1832.

Der Oberbürgermeister Schöller

### Bekanntmachung.

In meiner Bekanntmachung vom 3. d. Mts., die Wahl der Gewerbesteuer-Abgeordneten pro 1833 betreffend, sind die Wahltage richtig, die Daten aber unrichtig angegeben, und muß statt des 9. 10. und 11. den 10. 11. und 12. dieses Monates gelesen werden

Düsseldorf den 6. Septbr. 1832

Der Oberbürgermeister Schöller.

Das am Eichelskamp, in der Bürgermeisterei Angermund nächst Duisburg am Rhein liegende, zu jedem Geschäfte geeignete Gut, vorhin von Thunes bewohnt, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und gleich anzutreten.

Solches besteht in einem ganz in Stein erbauten geräumigen Wohnhause mit Erdgeschoß und zweien Stockwerken, Anbau mit Einfahrt, nebst Pack- und Lagerhaus und obern Etage, einem Dachziegelfabrikgebäude mit Oefen, Remisen ꝛc. Nebenhaus mit zwei Stockwerken, Stallungen, Hof, Garten, Baumgarten und Ackerland, zusammen etwa 6½ Morgen preußisch groß.

Düsseldorf den 30. August 1832.

Euler, Notar.

Die den Erben van Zütphen gehörige sogenannte Elephanten-Apotheke auf der Volkerstraße zu Düsseldorf mit Haus (Nr. 557), Hinterhaus, den zu der Apotheke gehörigen Geräthschaften, Medikamenten und überhaupt allen An- und Zubehörungen, sodann ein vor dem Flingerthore zu Düsseldorf zwischen den Gärten der Herren Batz und Mundersdorf gelegener Garten, soll theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der präparatorische Verkauf findet den 18. Oktober d. J., und der definitive Verkauf Dienstag den 30. Oktober d. J., im Notarial-Verkaufslokale zu Düsseldorf auf der Volkerstraße bei Herrn Breitenstein statt.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht beim unterzeichneten Notar offen.

Düsseldorf den 30. August 1832.

Conins

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden macht andurch die Anzeige von dem gestern Morgen um 5 Uhr erfolgten plötzlichen Ableben ihres geliebten Gatten Laurenz Oeppen

die trauernde Wittwe, Margaretha Oeppen,
geb. Nepes.

Haus Elsen den 6. Septbr. 1832

Mit obrigkeitlicher Bewilligung empfiehlt Lüttge aus Coblenz, Löhr-Straße 695 wohnhaft, Salbe, womit Hühneraugen und Warzen laut Gebrauchzettel ohne den geringsten Schmerz vertrieben werden. Die halbe Dose von 2 Loth kostet 12½ Sgr. — Desgleichen Pariser Seife rund gepreßt marquirt de Paris 1 Stück 5 Sgr.; sie gibt nicht allein der Haut ihre frühere Weiße, sondern es wird gleichfalls jeder Stoff damit von Flecken gereinigt. Sein Logis ist zur Hoffnung, Rheinstraße Nr. 818 in Düsseldorf, später bei Herrn Osterholt am Neuenmarkt in Elberfeld.

### Anzeige.

Da noch einige der Meinung sind, daß ich bei dem hiesigen Gastwirth Barth. Werner wohne, so beehre ich mich denselben hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung bei Herrn Peters im goldenen Schellfisch auf der Flingerstraße verlegt habe, und empfehle mich mit einer Auswahl von Bettfedern und Daunen zum allerbilligsten Preise bestens.

Franz Stüber,
Federhändler aus Böhmen.

Subscriptions-Anzeige.

## Allgemeiner Preußischer National-Kalender auf das Jahr 1833.

Zum Unterricht und Vergnügen für Geistliche und Weltliche, Lehrer, Beamte, Bürger und Landleute.

Subscriptions-Preis bis zum 10. Sept 1832 12½ Sgr.

Bei dem sehr ehrenvollen großen Beifall, den unser National-Kalender von Jahr zu Jahr immer mehr findet, wird es nur der Anzeige des Erscheinens desselben für 1833 bedürfen, um ihn seinen zahlreichen Freunden auch für das nächste Jahr zu empfehlen. Daß wir für einen möglichst reichhaltigen Inhalt gesorgt haben, wird die Einsicht desselben in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf genugsam darthun; aber auch der Kalender selbst soll dies Mal Alles das enthalten, was man in andern Kalendern findet. Als Zugabe ein Steindruckblatt: Die Parade des 1. 2. und 4. preußischen Armeecorps zu Paris im Jahr 1815 darstellend.

Wer zugleich auf den Beiwagen zu dem National-Kalender subscribirt, erhält diesen Kalender mit weißem Papier durchschossen und auf diesem 12 Schlachtscenen aus dem letzten polnischen Revolutionskriege abgebildet, in der Größe und Ausführung der Probeblätter von diesen Schlachtscenen, die wir oben genannter Handlung, bei welcher auch der Inhalt des Beiwagens einzusehen, zur Vorzeigung übersendet haben, und aus welchen man sich überzeugen wird, wie sehr wir es uns angelegen seyn lassen, durch eine möglichst interessante Ausstattung des National-Kalenders und seines Beiwagens uns den sehr zahlreichen Freunden derselben dankbar zu bezeigen.

Der Subscriptions-Preis des National-Kalenders ist 12½ Sgr. und der des Beiwagens 10 Sgr. und bis zum 10. Septbr. gültig.

Indem wir zu recht zahlreicher Subscription ergebenst einladen, bitten wir um Einsendung der Bestellungen mit Ablauf des Subscriptions-Termins, und bemerken ausdrücklich, daß wir nur für pünktliche Ablieferung derjenigen Exemplare einstehen können, die zu rechter Zeit bestellt worden sind.

Neu hinzutretenden Subscribenten auf den National-Kalender, denen an den frühern Jahrgängen gelegen seyn sollte, erlassen wir einen jeden derselben (ohne die Kalender-Tafeln) um den Preis von 6 Sgr., so weit nämlich unser nicht großer Vorrath von selbigen reicht. Jeden Jahrgang des Beiwagens geben wir um 5 Sgr.

---

## Allgemeiner Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1833,

für den Königl. Preußischen Staat.

Dieser seit dem Jahre 1818 in gewöhnlichem Octav und in vier verschiedenen Ausgaben erschienene Termin-Kalender erscheint für nächstes Jahr in klein Octav und nur in einer Ausgabe, und zwar so, daß sämmtliche Exemplare mit weißem Papier durchschossen und in einen schön in Saffian gepreßten Einband gebunden um den äußerst wohlfeilen Subscriptions-Preis von 17½ Sgr. verkauft werden.

Wir haben uns zu dieser Umgestaltung dieses Kalenders durch zahllose Aufforderungen der Herren Justiz-Beamten veranlaßt gesehen, denen das bisherige Format als Taschenbuch zu tragen zu beschwerlich wurde. Wir kommen dieser Aufforderung sehr bereitwillig nach, und werden dabei den Kalender in Papier (feines, jedoch festes), Druck und Einband so elegant als möglich ausstatten und denselben dennoch um den äußerst geringen Preis von 17½ Sgr. bis zum 10. September verkaufen, der nach Ablauf dieses Termins aber auf 22½ Sgr. erhöht wird. Eine ausführliche Inhalts-Anzeige ist in oben genannter Handlung einzusehen.

---

Der

## Amts-Kalender für Prediger und Schullehrer

in der preußischen Monarchie

zur leichtern Uebersicht ihrer Amtsgeschäfte

erscheint in der bisherigen Gestalt und Einrichtung auch für das Jahr 1833, und enthält in seinem Anhange den Beschluß der „vollständigen Sammlung aller in den Jahren 1827, 1828 und 1829 von den Königl. Ministerien, Consistorien, Provinzial-Schul-Collegien und Regierungen der ganzen Monarchie durch die Amtsblätter gegebenen, so wie der in v. Kamptz Annalen abgedruckten Circular-Rescripte, Verfügungen, Verordnungen, Declarationen und Bestimmungen, das Kirchen- und Schulwesen betreffend."

Der Subscriptions-Preis bleibt der bisherige, nämlich 17½ Sgr.

Erfurt, im August 1832.

Müller'sche Buchhandlung.

---

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angehefteten Affichen zu ersehen.

---

## Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Am Freitag den 7. dieses ladet von hier nach Holland Schiffer A. B. van Loghem, Schiff genannt „die Frau Catharina".

Düsseldorf den 5. Septbr. 1832.

J. H. Breynck jun.

---

☞ Flaggen-Tuch

roth, vorzüglichstes Schutzmittel gegen Erkältungen des Unterleibes, zu haben bei

Friedr. Everling, Marktstraße.

---

Düsseldorf.

Der Zahnarzt Lebman J Son aus Cleve logirt bis den 10 September bei Herrn Beecking, und bittet alle Bestellungen schriftlich zu machen.

Diejenigen, welche sich mit dem bekannten Zahn-Elixir, Zahnpulver und Zahnwachs versehen wollen, belieben sich bis nähere Ankündigung bei obigem selbst zu melden.

---

Einladung.

Zur Feier der Derendorfer Buchweizen Kirmes ist Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. September bei Unterzeichnetem vollständig besetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

F. Volkmann.

---

Zu der am Sonntag den 9. d. stattfindenden Tanzmusik nebst guten Speisen und Getränken ladet ergebenst ein

Joseph Hilden,
im neuen Schwanen im Derendorfer Mörsenbroich.

---

In einer volkreichen, wohlhabenden und angenehmen Gegend des Regierungsbezirks Düsseldorf wird auf dem Lande ein tüchtiger practischer Arzt gesucht. Hierauf Reflectirende können bei der Expedition dieses Blattes auf mündliche oder unter den Buchstaben B. W. portofrei eingehende schriftliche Anfragen nähere Auskunft erhalten.

---

[325] Bei Uerdingen ist jemanden ein Hühnerhund zugelaufen. Bei wem, sagt die Expedition

---

Geschickte Gesellen im Fortepianomachen, welche im Zusammensetzen arbeiten, und stimmen können, belieben sich zu melden bei

Gerhard Adam,
Fortepiano-Bauer in Wesel.

---

[324] Ein Mädchen vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Kammer- oder Ladenmädchen. Die Expedition sagt welches.

---

Vermiethung

Ein auf der Bilkerstraße vor einigen Jahren neu erbautes, massives, ganz unterkellertes und mit der Nr. 1352 bezeichnetes Wohnhaus mit Einfahrt, Hofraum, Remise, Stallung für 4 Pferde und Bleichplatz; außerdem enthält es einen Saal, 18 Zimmer und 4 Dachzimmer, Speicher u. s. w., welches Haus seiner Lage als Güte nach, zu jedem Geschäfte zu empfehlen ist, steht auf den halben Oktober d. J. ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer desselben Citadellstraße Nr. 1020 zu erfahren.

---

[239] Mit dem 1. Oktober steht auf einer angenehmen Strasse, in der Mitte der Stadt, ein erster Stock, aus einem Saale, zwei geräumigen und zwei kleinern Theilen bestehend, nebst fünf Theilen auf dem zweiten Stock, so wie Remise, Stallung und Bleichplatz, zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

---

In der Bergerstraße Nro. 850 bei Reitz, sind mehrere meublirte Zimmer billig zu miethen, so mit dem 16. dieses schon bezogen werden können.

---

Auf der Ratingerstraße neben dem Montirungs-Depot Nro. 122 sind 3 möblirte Zimmer zu vermiethen. Auf Verlangen auch für 1 Pferd Stallung.

---

Das in der Akademiestraße dem Justizgebäude gegenüber mit Nr. 812 bezeichnete Haus steht zu vermiethen. Das Nähere Bergerstraße 834.

---

3 möblirte Zimmer nebst Bedientenstube sind im Ganzen oder theilweise zu vermiethen Kanalstraße 1160.

---

Bilkerstraße Nr. 1237 sind Zimmer zu vermiethen.

---

## Frucht-Preise zu Neuß

am 4. Septbr. 1832.

| | | Thlr. | Sg. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. Berliner Scheffel | | 2 | 20 | 7 |
| Roggen | " | 1 | 23 | 10 |
| Wintergersten | " | 1 | 16 | 2 |
| Sommergersten | " | 1 | 16 | 2 |
| Buchweizen | " | 1 | 16 | — |
| Hafer | " | — | 28 | — |
| Erbsen | " | 2 | — | — |
| Rübsaamen | " | 3 | 8 | — |
| Kartoffeln | " | — | 13 | — |
| Heu pr. Centner à 110 Pfund | | — | 23 | 1 |
| Stroh pr. Schock à 1200 Pfund | | 3 | 25 | 5 |

Für die Richtigkeit
Neuß den 4. Septbr. 1832.
Der Bürgermeister C. C. Loerick.

---

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.